

Bürgerbeteiligung aktiv! Ein sächsisches Erfolgsmodell zieht durch die Republik



CIO des Freistaates Sachsen
Prof. Thomas Popp

Eine Terminvereinbarung zum Führerscheinumtausch? Eine Umfrage zur Ausgestaltung des Weihnachtsmarkts in der Stadt? Ein Gesetzgebungsverfahren kommentieren? Über die aktuellen Bauleitpläne einer Gemeinde informieren oder eine defekte Straßenbeleuchtung der zuständigen Gemeinde melden? Anmeldung zum Betriebsausflug? Das geht natürlich alles online! Dank des Beteiligungsportals.

Seit dem Jahr 2015 stellt der Freistaat Sachsen allen staatlichen und kommunalen Behörden im FreistaatSachsen das Beteiligungsportal zur Verfügung.

Es ist ein effektives Werkzeug, um Bürgerinnen und Bürger sowie andere Behörden online am Verwaltungshandeln zu beteiligen. Verschiedene Module, vom Terminmanagement über Umfragen bis hin zu formellen Verfahren aus der Bauleitplanung und Gesetzgebung bilden den Kern des Beteiligungsportals. Das neueste Modul hilft, die Öffentlichkeit und Behörden im Rahmen von Genehmigungsverfahren zu beteiligen. Damit können behördliche Verfahren zum Beispiel für den Bau von Windkraftanlagen wesentlich beschleunigt werden. Module für Online-Petitionen und für Planfeststellungsverfahren sollen im nächsten Jahr folgen.

Die Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen kooperieren seit 2021 und 2023 mit dem Freistaat. Und kürzlich hat das Land Sachsen-Anhalt erklärt, auch in die Kooperation einzusteigen. CIO Prof. Thomas Popp und der CIO des Landes Sachsen-Anhalt Bernd Schlömer unterzeichneten eine entsprechende Absichtserklärung.



CIO des Landes Sachsen-Anhalt, Bernd Schlömer

Doch wer steckt hinter dem Beteiligungsportal? Wer hat's erfunden und was treibt den Erfinder an?

Drei Fragen an Ralf Pietsch, Referent im Referat 44 – Strategische E-Government-Projekte, E-Government-Basiskomponenten in der Staatskanzlei.

Herr Pietsch, taucht bei uns das Thema Beteiligungsportal auf, dann fällt zugleich auch Ihr Name. Sie gelten als Erfinder des Beteiligungsportals. Was war für Sie die ausschlaggebende Idee, das Portal zu entwickeln?

Den Ausschlag für das Portal, so wie wir es heute kennen, gab die Idee, verwandte Vorhaben mit **einer** Anwendung umzusetzen. Ich wollte vermeiden, dass wir für jede Einzelaufgabe eine separate Softwarelösung beschaffen. So habe ich gemeinsam mit zahlreichen fachlichen Impulsgebern ein Konzept erarbeitet. Begonnen haben wir mit Online-

Beteiligungsmöglichkeiten für Planungsverfahren in der Raumordnung und der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen von Gesetzesvorhaben.

Wir wollten ein Portal schaffen, mit dem sich Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen und Organisationen an Vorhaben der Verwaltung beteiligen und sich so in die Gestaltung des Freistaates einbringen können. Behörden können die Anwendung auch für interne Zwecke wie beispielsweise die Terminbuchung für Gripeschutzimpfungen und Mitarbeiterbefragungen nutzen. Unser Hauptanliegen aber ist und bleibt der Austausch mit der breiten Öffentlichkeit.

Zwei wesentliche Aspekte waren uns von Beginn an wichtig: Die einfache Bedienung, möglichst mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets sowie der ungehinderte Zugang zur Anwendung für Nutzerinnen und Nutzer mit Einschränkungen.

Das Beteiligungsportal ist eine Erfolgsgeschichte. Seit dem Jahr 2015 wurden allein in Sachsen schon 18.000 Beteiligungsverfahren durchgeführt. Andere Bundesländer nutzen es nach. Was war aus Ihrer Sicht der bisher größte Erfolg?

In meiner Wahrnehmung gibt es zwei bedeutende Erfolge.

Zum einen, haben wir es geschafft, das Portal praktisch flächendeckend in den sächsischen staatlichen und kommunalen Behörden als Standardwerkzeug für Bürgerbeteiligung zu etablieren. Das war definitiv kein 100-Meter-Sprint, sondern mindestens ein Halbmarathon, den wir mit vielen Unterstützern, Pilotpartnern und Multiplikatoren gemeistert haben.

Zum zweiten betrachte ich es als großen Erfolg, dass die Vielseitigkeit und die Qualität der Anwendung Kolleginnen und Kollegen auch in anderen Bundesländern überzeugt haben.

Die Länder NRW und Hessen sind bereits über die Kooperationsvereinbarung feste und zuverlässige Partner nicht nur in der Nachnutzung, sondern auch für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Portals geworden.

Sie haben es ja bereits genannt: Sachsen-Anhalt wird im kommenden Frühjahr der Kooperation beitreten. Und mit Thüringen und Rheinland-Pfalz stehen

weitere Länder auf der Interessentenliste.

Diese Beispiele zeigen, dass länderübergreifender Austausch zu fruchtbaren Ergebnissen führen kann.



Ralf Pietsch, Referent im Referat SK44

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Beteiligungsportals?

Der erste Wunsch ist ein formaler: ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen, denn ohne die ist der für Betrieb und Weiterentwicklung sowie die beratende Betreuung der Anwenderinnen und Anwender undenkbar.

Der zweite Wunsch richtet sich an unserer anwendenden Behörden. Manchmal wünschte ich mir bei den Verantwortlichen in den Referaten und Ämtern mehr Mut, Bürgerinnen und Bürger mit deren vielfältiger Expertise in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Unser Portal bietet dafür beste Voraussetzungen. Wir eröffnen damit nicht nur einen neuartigen Zugang zu Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten, sondern wir unterstützen auch auf effektive Art und Weise den verwaltungsinternen Umgang mit den Äußerungen der Öffentlichkeit zu den einzelnen Themen.

Und der dritte Wunsch nährt sich aus der Tatsache, dass ich weder Fachmann für Bauleitplanung oder kommunales Satzungsrecht, noch Experte für Planfeststellung oder Lärmschutzkonzeptionen bin. Das Portal kann nur so gut sein, wie es uns gelingt, aus fachlichen Anforderungen praxistaugliche Funktionen zu entwickeln und in die Anwendung zu bringen. Hier sind alle eingeladen, mit uns in den Austausch zu kommen. Kurz: Ich wünsche mir für die nächsten Jahre immer eine gute Idee.

Vielen Dank und weiterhin viel Erfolg!